



EIN NATIONALES
QUALIFIZIERUNGSPROGRAMM
DER UNIVERSITÄT BERN

BULLETTIN # 10
SOMMER / ÉTÉ 2015

UN PROGRAMME NATIONAL
DE QUALIFICATION
SOUTENU PAR L'UNIVERSITÉ
DE BERNE

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

/ B N F

CHÈRES LECTRICES, CHERS LECTEURS

Le succès de BNF repose sur sa collaboration avec des institutions et des sociétés actives sur le marché primaire de l'emploi qui s'engagent en tant que partenaires de projets. Déjà bien étoffé, notre réseau a conclu de nouveaux partenariats avec 133 institutions et nous avons pu créer 227 nouveaux projets rien que pour le premier semestre 2015.

Cette année, dans le cadre de notre Bulletin, nous rendons hommage à tous nos partenaires de projet en illustrant leur précieuse collaboration avec la présentation de Rudolf Brenneisen. Le Professeur Brenneisen est un pionnier dans la recherche sur le potentiel thérapeutique des produits stupéfiants. Depuis les débuts de BNF et jusqu'à sa retraite, il a intégré des participants dans ses projets de recherche en les aidant tant sur le plan professionnel qu'humain avec un succès éclatant. Nous tenons à profiter de cette occasion pour remercier vivement toutes les autres institutions partenaires qui ont engagé des participants BNF dans un travail de projet.

Nous avons également rencontré trois des 814 demandeurs d'emploi qui ont participé l'an dernier à un projet BNF. Nous voulions savoir où ils en étaient une année plus tard et quel regard ils portent sur la période passée au sein de notre programme. Nous les remercions chaleureusement ainsi que tous les autres participants pour les retours positifs et motivants que nous recevons régulièrement.

En fin de bulletin, vous retrouvez, comme d'habitude, la rétrospective de l'année passée sous forme de statistiques. Nous sommes heureux de pouvoir encore fournir des prestations de grande qualité, malgré le nombre croissant de participants.

Barbara Huse
Fritz Moser

LIEBE LESERINNEN UND LESER

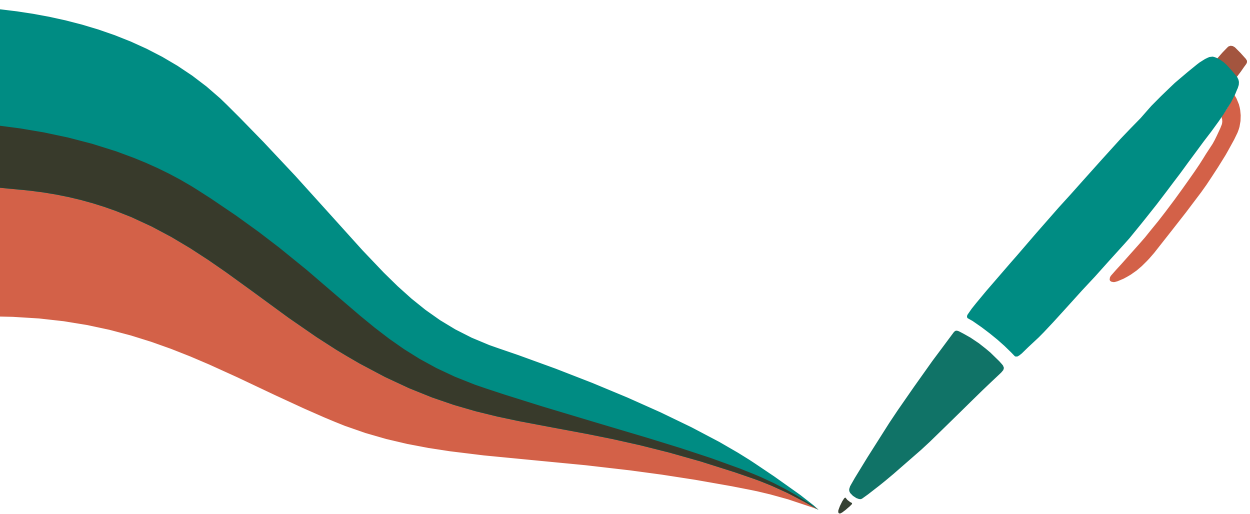
Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Firmen im ersten Arbeitsmarkt und ihr Engagement als Projektpartner sind entscheidend für den Erfolg von BNF. Allein im ersten Halbjahr 2015 sind 133 neue Partnerinstitutionen zu unserem bereits grossen Netzwerk dazugekommen sowie 227 neue Projektplätze bei bestehenden und neuen Partnern.

Stellvertretend für all unsere hoch geschätzten Projektpartner haben wir für das diesjährige Bulletin mit Rudolf Brenneisen gesprochen. Professor Brenneisen ist ein Pionier in der Erforschung des therapeutischen Potentials von Betäubungsmitteln. Seit den Anfangszeiten von BNF und bis zu seiner Emeritierung integrierte er Teilnehmende in seine Forschungsprojekte und unterstützte sie sowohl beruflich wie auch menschlich mit grossem Erfolg. An dieser Stelle möchten wir auch allen anderen Partnerinstitutionen, die BNF-Teilnehmende für eine Projektmitarbeit engagiert haben, herzlich für die geschätzte Zusammenarbeit danken.

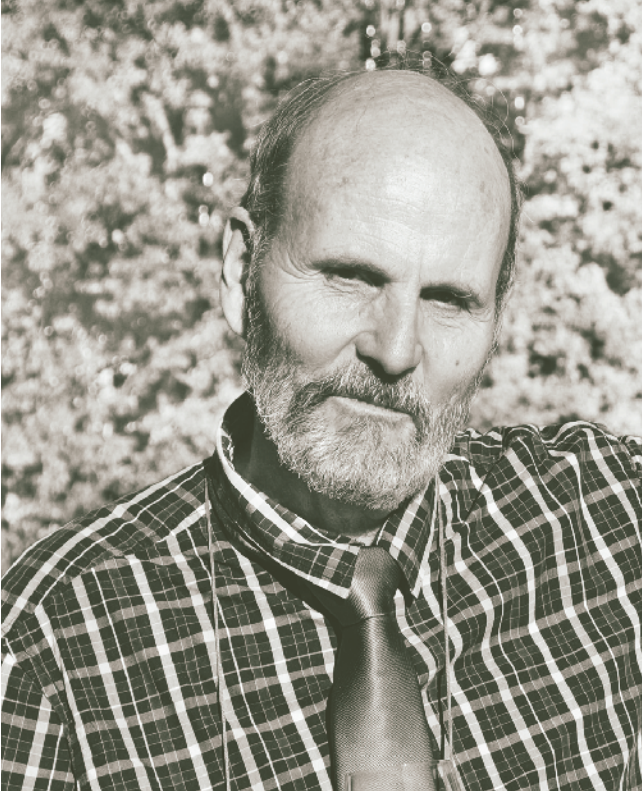
Mit dreien von den 814 Stellensuchenden, die letztes Jahr in einem BNF-Projekt mitgearbeitet haben, haben wir uns ebenfalls zu einem Gespräch getroffen. Wir wollten von ihnen wissen, wo sie ein Jahr später stehen und wie sie auf die BNF-Zeit zurückblicken. Wir danken ihnen und allen anderen Teilnehmenden herzlich für all die erfreulichen und motivierenden Rückmeldungen, die wir regelmässig erhalten.

Zuletzt finden Sie wie immer den Rückblick auf das vergangene Jahr in Form von Statistiken. Wir freuen uns, dass wir die Qualität unserer Leistungen trotz der weiterhin steigenden Zahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen hoch halten konnten.

Barbara Huse
Fritz Moser



EIN GEWINN FÜR ALLE



IM GESPRÄCH MIT PROFESSOR RUDOLF BRENNEISEN LANGJÄHRIGER UND ERFOLGREICHER BNF-Projektleiter

Im Idealfall suchen sich BNF-Teilnehmende einen neuen Arbeitsplatz, möglichst passend zu ihrem Profil und zu ihren beruflichen Zielen. Verglichen mit Teilnehmenden, die ein bestehendes Projekt aus unserer Liste wählen, erhöhen sie unter anderem die Chance, direkt beim Projektpartner angestellt zu werden. Eher entgegen dieser Empfehlung pflegte BNF während 18 Jahren eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit Professor Brenneisen am Departement für Klinische Forschung (DKF) der Universität Bern. Den BNF-Mitarbeitenden war schon lange bekannt, dass sich Rudolf Brenneisen, Professor auf dem Spezialgebiet der Phytopharmakologie, Bioanalytik und Pharmakokinetik, und sein Team besonders erfolgreich für die Teilnehmenden von BNF engagierte. Ein Blick auf die Zahlen bestätigt dies: Von den 33 Fachpersonen in Biochemie, Chemie, Biologie, Medizin und Pharmazie, die als BNF-Teilnehmende in den Forschungsprojekten von Professor Brenneisen mitarbeiteten, hatten nur gerade vier während oder direkt im Anschluss an die Projektarbeit noch keine Stelle gefunden. Eine der ersten Teilnehmerinnen,

eine promovierte Chemikerin, wurde nach dem BNF-Einsatz von Professor Brenneisen selbst angestellt und betreute als Laborchefin jahrelang BNF-Teilnehmende. Heute arbeitet sie in einem kantonalen Laboratorium.

BNF hat Professor Brenneisen im Generalsekretariat der Schweizerischen Akademie der Pharmazeutischen Wissenschaften besucht, wo er seit seiner Emeritierung Mitte 2014 mit anhaltender Begeisterung für sein Fach weiterarbeitet. Wir wollten genauer wissen, was hinter der Job-Antrittsquote von 88% steckt und waren nicht überrascht, dass sich Professor Brenneisen fast an jede einzelne von BNF vermittelte Person erinnern konnte. Mit einigen pflegt er immer noch den Kontakt. Die Retrospektive hat ein vielfältiges Bild der Zusammenarbeit ergeben, von der sowohl die Teilnehmenden als auch die Forschungsgruppe profitierten.

Bewerbungen auf den Einsatzplatz

Die Bewerbungen für den BNF-Einsatzplatz waren von sehr unterschiedlicher Qualität. Es fiel Professor Brenneisen nicht immer leicht, die Werdegänge der Kandidaten und Kandidatinnen zu interpretieren, vor allem bei Personen mit ausländischen Abschlüssen und vorwiegend fachfremder Arbeitserfahrung. «Das CV ist das eine, aber wenn ich ein bisschen nachfragte, merkte ich schnell, was dahintersteckt. Auch wenn die Antworten der Bewerber manchmal nur zum Teil korrekt waren. Dafür habe ich Verständnis, die Leute wollen sich ja möglichst gut verkaufen.» Ein rumänischer Veterinär, der zuletzt im Jura in einer Autowäscherei gearbeitet hatte, konnte bestens mit Aufgaben in den zentralen Tierställen des DKF betraut werden. Der aus dem Kosovo geflüchtete Chemielehrer brachte zwar wenig Laborerfahrung mit, war aber sehr motiviert und glücklich, auch einfachere Tätigkeiten im Laborbetrieb zu übernehmen. Im Gespräch mit einer Bewerberin, die im Ausland als Laborantin diplomiert wurde, in der Schweiz aber vorwiegend an einem Kiosk gearbeitet hatte, stellte sich hingegen heraus, dass ihre Kompetenzen für ein Engagement beim DKF nicht ausreichten.

Um potentielle Teilnehmende im Interview zu testen, erstellte Professor Brenneisen bereits zu Beginn der Zusammenarbeit mit BNF einen Interviewleitfaden und machte damit gute Erfahrungen. «Ich merkte schon im Interview, wer ins Team passte und wen wir nach kurzer Zeit ins Labor und hinter unsere Hightech-Geräte stellen konnten. Das waren vor allem sauber und detailliert ausgebildete Personen. Die Einführung weniger qualifizierter Bewerber dauerte einiges länger. Aber wir wollten ihnen, wenn möglich, trotzdem eine Chance geben.»

Forschungsgebiet


Die Forschungsgruppe war auf die Analyse von Betäubungsmitteln und auf die Erforschung ihres therapeutischen Potentials spezialisiert. Im Auftrag des BAG war sie beispielsweise für die pharmazeutischen und pharmakologischen Aspekte in den nationalen Heroinprogrammen zuständig. Immer mehr traten jedoch die therapeutischen Anwendungen psychotroper Stoffe in den Vordergrund. Untersucht wurden unter anderem der Einsatz von MDMA zur Behandlung von posttraumatischen Stresssyndromen, die Linderung von Schmerzen mit Cannabis und die Bekämpfung von Todesangst in der Palliativmedizin mit LSD. Wegen der heiklen Substanzen, mit denen im Labor gearbeitet wurde, war eine der obligaten Fragen im Vorstellungsgespräch: «Haben Sie Probleme mit Suchtstoffen?» Ein Teilnehmer, zum Glück ein absoluter Einzelfall, musste bereits nach 14 Tagen entlassen werden. Er hatte die Frage nach einer Suchtproblematik wie alle anderen verneint. Doch statt die Hanfproben nur zu analysieren, konsumierte er sie auch.

Eine Auswahl von Erfolgsgeschichten

Das letzte Wort bei der Auswahl hatten immer die Mitarbeitenden der Forschungsgruppe. Schliesslich investierten sie am meisten Zeit und Sorgfalt in die Einarbeitung der BNF-Teilnehmenden.

Die sorgfältige Einführung in die Laborarbeit war denn auch einer der Erfolgsfaktoren. Dank der Ausbildung in hoch spezialisierten Messmethoden arbeitet beispielsweise der letzte BNF-Teilnehmer von Professor Brenneisen heute als Leiter eines auf die Analyse von Pflanzen spezialisierten Labors. Mittlerweile ist die Firma auf seine Expertise angewiesen und hofft, dass er – zur Zeit noch Wochenaufenthalter – mit seiner Familie von Basel in die Ostschweiz zieht und der Firma noch lange erhalten bleibt. Viele der Teilnehmenden haben dank der Projektarbeit am DKF sehr attraktive Stellen gefunden, unter anderem an Universitäten, in der Industrie oder in der Bundesverwaltung. Die Möglichkeit zu publizieren, die wertvolle Referenz des DKF, das neue Fach- und Methodenwissen und die dazugewonnenen beruflichen Kontakte erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt enorm. Zur Unterstützung bei der Stellensuche führte Professor Brenneisen die BNF-Teilnehmenden als Mitarbeitende mit ihrem CV auf der DKF-Website auf.

Einer der allerersten Teilnehmer, ein 55-jähriger Chemiker, kam nach seiner Entlassung aus einer Pharmafirma zu BNF und so zu Professor Brenneisen. Nach dem Schock der Kündigung konnte er sich dank der Projektmitarbeit und der Integration in das Team auch psychisch wieder stabilisieren. «Er hat uns etwas gebracht und dank der Erfahrung bei uns und unserer Referenz



FACHGEBIET: Chemiker
ALTER: 55
NATIONALITÄT: Schweizer
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 1999
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Ja, beim Bund.

FACHGEBIET: Chemikerin
ALTER: 28
NATIONALITÄT: Portugiesin
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 2003
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Ja, in einer Pharmafirma in England.

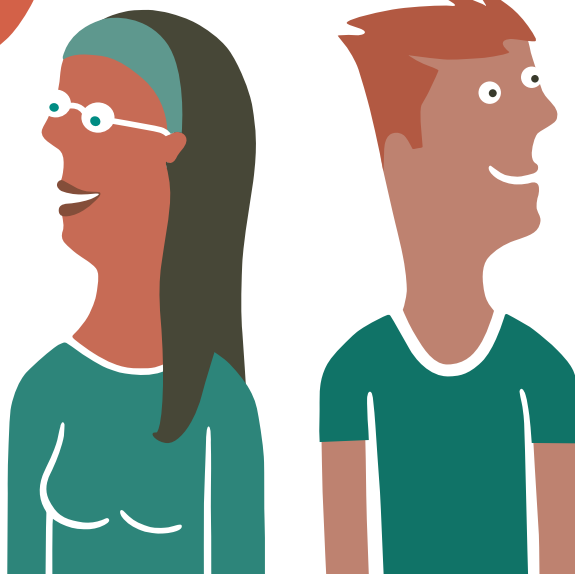
anschliessend seine Lebensstelle bei METAS in Wabern gefunden. In diesem Alter noch eine Bundesstelle zu finden, ist nicht einfach. Ich kann mich sogar noch an den Anruf erinnern, als ich um eine Referenzauskunft gebeten wurde. Ich habe später zufällig erfahren, dass er auch dort einen guten Job machte.»

Nach Möglichkeit versuchte Professor Brenneisen, die Vorkenntnisse und Talente der BNF-Teilnehmenden gezielt einzusetzen und ihre Vorstellungen, seine eigenen und die seiner Forschungsgruppe unter einen Hut zu bringen. Eine Teilnehmerin konnte beispielsweise besonders gut pipettieren. Ein anderer war nach langjähriger Tätigkeit in der Industrie zu unflexibel für die Forschung geworden, konnte jedoch erfolgreich in der Qualitätssicherung eingesetzt werden. In bester Erinnerung ist Professor Brenneisen eine Chemikerin, die ihre Dissertation abgebrochen hatte. «Sie war sehr dezidiert und hatte das klare Ziel vor Augen, klinische Studien organisieren zu können. Der Zufall wollte es, dass wir zu dieser Zeit eine grosse klinische Studie mit dem Inselehospital planten. Sie übernahm die Organisation der Probanden, meisterte den Papierkrieg und bediente im Labor die Geräte. Die eigentliche Durchführung der Studie, das heisst die Manipulationen am Menschen, durfte sie als Chemikerin nicht übernehmen. Weil sie die "Knochenarbeit" in der Administration und im Labor mit Akribie erledigte, ist das Projekt sehr gut vorwärtsgekommen. Und dank dieses Leistungsausweises – wir haben ihre erfolgreiche Organisation der klinischen Studie im Zeugnis dokumentiert – hat sie anschliessend eine Stelle bei einer Firma in England gefunden, die auf klinische Studien spezialisiert ist. Obschon als Chemikerin auf dem Papier nicht für die Materie prädestiniert, ist sie dort die Karriereleiter hinaufgeklettert.»

Professor Brenneisen erwähnt als weiteres Paradebeispiel die Vermittlung eines Chemikers, der dank des DKF-Netzwerks eine anspruchsvolle Stelle am chemischen Zentrallabor eines Universitätsspitals gefunden hat. Oder die Biologin, die mithilfe, ein ehrgeiziges Projekt für eine pharmazeutische Firma durchzuziehen und ein Swissmedic Dossier zu erstellen. «Sie leistete in den 80%, die sie bei uns arbeitete, das Doppelte als andere und in bester Qualität. Sie hat recht eintönige Messserien erstellt und wir mussten nie ein Resultat nachkontrollieren, obschon wir Pharmazeuten es auf das Mikrogramm genau nehmen. Das hat zur Registrierung eines Medikaments beigetragen.»

FACHGEBIET: Biologin
ALTER: 37
NATIONALITÄT: Französin
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 2009
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Familienpause.

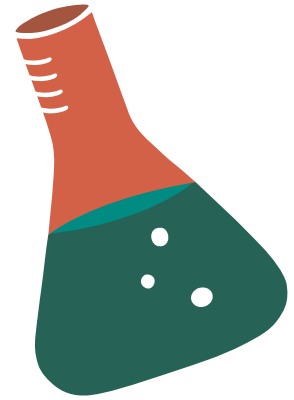
FACHGEBIET: Chemiker
ALTER: 31
NATIONALITÄT: Schwede
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 2011
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Ja, am chemischen Zentrallabor
eines Universitätsspitals.



Zusammenarbeit mit BNF

Professor Brenneisen ist heute noch erstaunt, dass viele seiner Forscherkollegen und -kolleginnen sich nicht auf die Zusammenarbeit mit BNF eingelassen haben. Zu gross seien ihre Befürchtungen gewesen, die aufwändige Einführung der Stellensuchenden lohne sich für ihr Team nicht. Er ist überzeugt, dass er und seine Forschungsgruppe einige der Projekte ohne die Mitarbeit der BNF-Teilnehmenden nicht, oder nicht im gleichen Umfang und in der gleichen Zeit, hätten realisieren können. «So war die Zusammenarbeit mit BNF in den allermeisten Fällen ein Nehmen und ein Geben, ein Gewinn für alle.»

Wir danken Herrn Professor Brenneisen herzlich für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Sein Engagement für unsere Teilnehmenden war ausserordentlich und ging weit über das Berufliche hinaus. Als ehemaliger Projektleiter hinterlässt er eine grosse Lücke bei BNF, doch seinen BNF-Teilnehmenden hat er sehr viel mit auf den Weg gegeben. Viele von ihnen hätten ohne die Mitarbeit in seinem Forschungsteam deutlich geringere Karrierechancen gehabt.

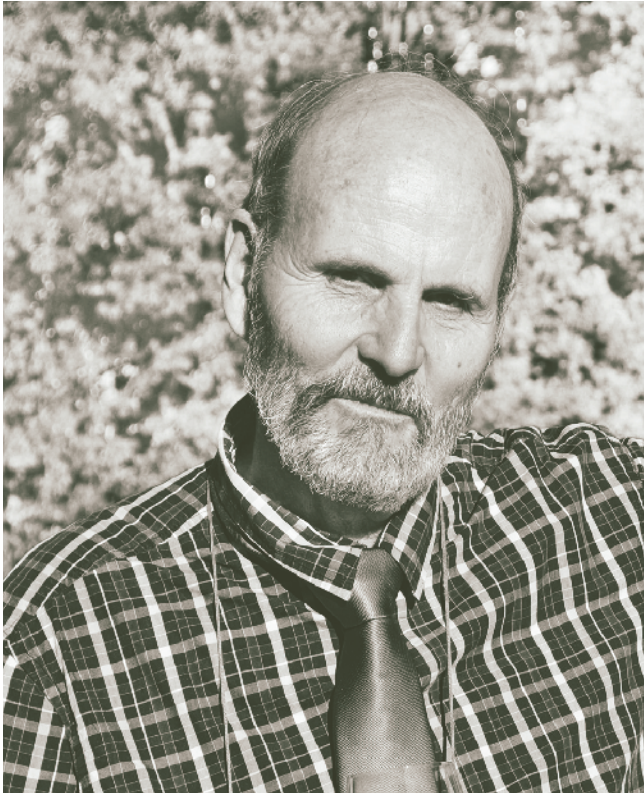


FACHGEBIET: Chemikerin
ALTER: 30
NATIONALITÄT: Schweizerin
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 1997
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Ja, bei Prof. Brenneisen im Labor.

FACHGEBIET: Chemiker
ALTER: 36
NATIONALITÄT: Türke
JAHR DER PROJEKTARBEIT: 2014
ANSTELLUNG NACH PROJEKTARBEIT:
Ja, als Laborleiter in einer
Schweizer Firma.



TOUT LE MONDE Y GAGNE



RETOUR SUR DES ANNEES RICHES EN EXPERIENCES FRUCTUEUSES AVEC LE PROFESSEUR RUDOLF BRENNEISEN, DIRECTEUR DE PROJET BNF

Dans l'idéal, les participants BNF cherchent une nouvelle place de projet correspondant le mieux possible à leur profil et à leurs objectifs professionnels. Contrairement aux participants qui choisissent leur future place projet dans la liste BNF, ceux qui suscitent eux-mêmes leur place de projet augmentent leurs chances d'être engagés par l'institution partenaire. La collaboration très fructueuse que BNF a entretenue durant 18 ans avec le Professeur Brenneisen du Département pour la recherche clinique (DKF) de l'Université de Berne contredit pourtant ce principe. Rudolf Brenneisen est spécialisé dans le domaine de la phytopharmacologie, la bio-analyse et la pharmacocinétique. Depuis longtemps, les collaborateurs BNF savent combien et avec quel succès lui et son équipe s'engagent en faveur des participants BNF. Les chiffres le confirment: sur les 33 spécialistes en biochimie, chimie, biologie, médecine et pharmacie qui ont travaillé sur les projets de recherche du Professeur Brenneisen en tant que participants BNF, seuls quatre n'avaient pas encore

trouvé d'emploi pendant ou juste après leur projet. L'une des premières participantes, docteure en chimie, a elle-même été engagée par le Professeur Brenneisen au terme de son projet. Par la suite, elle a accompagné des années durant des participants BNF à titre de cheffe de laboratoire. Actuellement, elle est employée dans un laboratoire cantonal.

BNF a rendu visite au Professeur Brenneisen au Secrétariat général de l'Académie suisse des sciences pharmaceutiques, où il continue à travailler avec enthousiasme dans son domaine après sa retraite académique prise à la mi-2014. Nous voulions savoir ce qui se cache derrière ce taux d'engagement de 88% et n'avons pas été surpris que le Professeur Brenneisen se souvienne de presque chaque personne que BNF lui a envoyée. Il est d'ailleurs resté en contact avec certaines d'entre elles. Cette rétrospective a permis de révéler bien des aspects de notre collaboration, dont tant les participants que le groupe de recherche ont profité.

Candidatures pour le projet

Les candidatures pour le poste dédié aux participants BNF étaient de qualité très variable. Le Professeur Brenneisen n'a pas toujours eu la tâche facile lorsqu'il s'agissait d'interpréter le parcours des candidates et candidats, particulièrement s'agissant de titulaires de diplômes étrangers avec une expérience professionnelle principalement acquise dans un autre domaine. « Le CV c'est une chose, mais lorsque je commençais un peu à creuser je m'apercevais de ce qu'il y avait derrière, même si les réponses des candidats n'étaient parfois qu'en partie correctes. J'ai de la compréhension à ce niveau-là; les gens veulent pouvoir se vendre le mieux possible. » Après avoir travaillé dans une station de lavage auto au Jura, un vétérinaire roumain s'est chargé sans problème des tâches qui lui étaient confiées dans les stalles centrales pour les animaux du DKF. Un enseignant de chimie qui avait fui le Kosovo n'avait certes pas assez d'expérience en laboratoire, mais il était très motivé et s'acquittait aussi volontiers de tâches plus simples relevant du fonctionnement du laboratoire. En revanche, lors d'un entretien avec une candidate titulaire d'un diplôme de laborantine à l'étranger et qui avait principalement travaillé dans un kiosque en Suisse, le Professeur s'est rendu compte que ses compétences ne suffisaient pas pour l'engager au sein du DKF.

Déjà au tout début de sa collaboration avec BNF, le Professeur Brenneisen avait élaboré un guide pour le déroulement de ses entretiens, de manière à pouvoir tester les participants potentiels. Cet outil lui a été très utile: « Je remarquais déjà au

cours de l'entretien avec les candidats ceux qui s'intégreraient bien dans l'équipe et ceux que nous pourrions faire travailler rapidement en laboratoire avec nos appareils de haute technologie. Il s'agissait principalement de personnes possédant une formation appropriée et détaillée. L'intégration des candidats moins qualifiés prenait un peu plus de temps. Cependant, nous voulions tout de même, si possible, leur donner une chance».

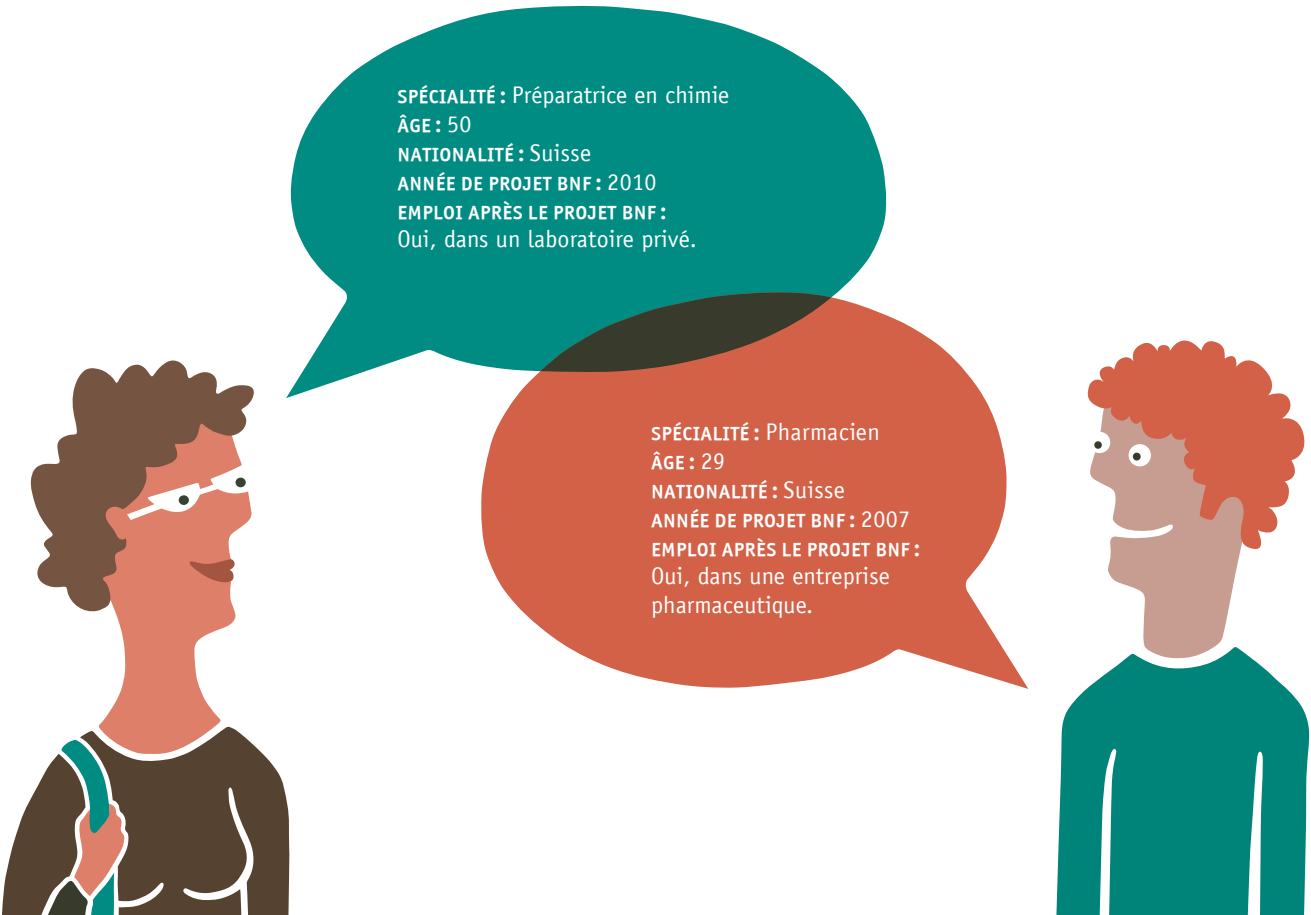
Domaine de recherche

Le groupe de recherche était spécialisé dans l'analyse des stupéfiants et la recherche quant à leur potentiel thérapeutique. Sur mandat de l'OFSP, il a notamment été chargé des aspects pharmaceutiques et pharmacologiques dans les programmes nationaux liés à l'héroïne. Cependant, plus le temps passait, plus les applications thérapeutiques des substances psychotropes étaient mises en avant. Le groupe étudiait entre autres l'utilisation du MDMA pour le traitement du syndrome de stress post-traumatique, la diminution des douleurs avec le cannabis et le recours au LSD pour lutter contre la peur de la mort dans les soins palliatifs. En raison de la nature délicate des substances manipulées en laboratoire, l'une des questions incontournables durant l'entretien d'embauche était: «Avez-vous des

problèmes de drogue?». L'un des participants, par chance la seule exception qu'il y ait eu, a dû être renvoyé après seulement quinze jours. Bien entendu, comme les autres, il avait répondu par la négative à la question des dépendances, mais au lieu de s'en tenir à l'analyse des échantillons de chanvre, il en faisait également la consommation.

Morceaux choisis d'une "success story"

Ce sont toujours les collaborateurs du groupe de recherche qui avaient le dernier mot. Au final, c'était eux qui investissaient le plus de temps et d'énergie dans l'intégration des participants BNF. En effet, la minutie requise par la formation au travail en laboratoire constituait l'un des facteurs de réussite. Grâce à cette formation à des méthodes de mesure hautement spécialisées, le dernier participant BNF du Professeur Brenneisen, par exemple, dirige aujourd'hui un laboratoire chargé de l'analyse de plantes. Désormais, convaincue par son expertise et désireuse de le compter encore longtemps dans ses rangs, la société qui l'emploie espère qu'il pourra déménager avec sa famille de Bâle en Suisse orientale et quitter ainsi son statut de résident à la semaine. De nombreux participants ont trouvé, grâce à leur passage au DKF, des postes très attrayants, par exemple au sein



SPÉCIALITÉ : Préparatrice en chimie
ÂGE : 50
NATIONALITÉ : Suisse
ANNÉE DE PROJET BNF : 2010
EMPLOI APRÈS LE PROJET BNF :
Oui, dans un laboratoire privé.

SPÉCIALITÉ : Pharmacien
ÂGE : 29
NATIONALITÉ : Suisse
ANNÉE DE PROJET BNF : 2007
EMPLOI APRÈS LE PROJET BNF :
Oui, dans une entreprise
pharmaceutique.

d'universités, dans l'industrie ou l'Administration fédérale. La possibilité de publier, la précieuse référence du DKF, des connaissances techniques et méthodologiques de pointe et les contacts professionnels ainsi acquis sont autant de facteurs qui ont décuplé les chances des participants sur le marché du travail. Afin de les aider dans leurs recherches d'emploi, le Professeur Brenneisen a toujours présenté les participants BNF avec leur CV en tant que collaborateurs sur le site internet du DKF.

L'un des tout premiers participants, un chimiste de 55 ans qui s'était fait licencier par une entreprise pharmaceutique, est arrivé chez le Professeur Brenneisen grâce à BNF. Une fois passé le choc de son licenciement, le fait de travailler dans le projet et son intégration dans l'équipe lui ont aussi permis de se stabiliser psychologiquement. « Il a su nous apporter quelque chose ; grâce à son expérience chez nous et à notre référence, il a trouvé un poste chez METAS à Wabern où il a fini sa carrière. Décrocher un emploi à la Confédération à cet âge n'est pas simple. Je me souviens encore de l'appel que j'avais reçu pour lui fournir une référence. J'ai appris plus tard, par hasard, qu'il faisait aussi du bon travail là-bas. »

Dans la mesure du possible, le Professeur Brenneisen essayait d'utiliser les connaissances préalables et les talents des participants de manière ciblée. Il s'efforçait de concilier au maximum leurs attentes avec les siennes et celles du groupe de recherche. Par exemple, une participante savait particulièrement bien manier la pipette. Un autre avait travaillé trop longtemps dans l'industrie pour avoir la flexibilité nécessaire à la recherche. En revanche, il était très doué dans tout ce qui avait trait à l'assurance de la qualité. Le meilleur souvenir du Professeur Brenneisen est celui d'une chimiste qui avait abandonné sa thèse. « Elle était très décidée et s'était clairement fixé comme objectif de parvenir à organiser des études cliniques. Le hasard a voulu qu'à cette période nous étions en train de planifier une grande étude clinique avec l'Hôpital de l'Île. Elle a pris en charge l'organisation des participants à l'étude, géré avec brio la paperasserie et effectué le travail sur les appareils en laboratoire. En tant que chimiste, elle n'était pas autorisée à participer au vo-

SPÉCIALITÉ: Chimiste
ÂGE: 28
NATIONALITÉ: Turque
ANNÉE DE PROJET BNF: 2013
EMPLOI APRÈS LE PROJET BNF:
Oui, comme stagiaire dans
une entreprise pharmaceutique.



let pratique de l'étude, à savoir exercer des manipulations sur les patients. Si le projet a pu aussi bien avancer, c'est grâce au soin avec lequel elle s'est occupée du travail fastidieux au niveau administratif et en laboratoire. Grâce à cette performance – nous avons détaillé dans son certificat de travail son excellente organisation dans le cadre de cette étude clinique –, elle a ensuite trouvé un poste dans une entreprise spécialisée dans les études cliniques en Angleterre. Elle y a gravi les échelons, bien qu'en tant que chimiste elle n'y était pas vraiment prédestinée.»

Le Professeur Brenneisen mentionne un autre exemple emblématique avec le placement d'un chimiste qui a décroché un emploi exigeant au sein du laboratoire central de chimie d'un hôpital universitaire, grâce à son réseau au DKF. Ou celui d'une biologiste qui a contribué à la réussite d'un projet ambitieux pour une entreprise pharmaceutique et à l'élaboration d'un dossier Swissmedic. «Durant le temps où elle travaillait pour nous (80%), elle en faisait deux fois plus que d'autres et avec une qualité de travail supérieure. Les séries de mesures qu'elle réalisait étaient d'une constance formidable, si bien que nous n'avons jamais eu à vérifier un résultat, même si dans le domaine de la pharmacologie nos mesures sont précises au microgramme. Son travail a contribué à l'enregistrement d'un médicament.»

Collaboration avec BNF

Encore aujourd'hui, le Professeur Brenneisen s'étonne que nombre de ses collègues chercheurs ne se soient pas laissés convaincre par une collaboration avec BNF. Ils ont trop peur que l'investissement nécessaire à l'intégration des demandeurs d'emploi n'en vaille pas la peine pour leur équipe. Lui-même est persuadé que son équipe de recherche et lui n'auraient pas pu réaliser certains projets dans la même mesure ou dans le même délai, s'ils n'avaient pas eu la collaboration des participants BNF. «Dans la grande majorité des cas, la collaboration avec BNF reposait sur un échange mutuel; tout le monde y gagnait.»

Nous remercions chaleureusement le Professeur Brenneisen pour cette longue et fructueuse collaboration. L'engagement dont il a fait preuve envers nos participants était extraordinaire et allait bien au-delà de l'aspect professionnel. En quittant la direction de projet, il laisse un grand vide au sein du programme BNF. Mais nous retenons tout ce qu'il a apporté à nos anciens participants. Nombre d'entre eux n'auraient certainement pas eu les mêmes chances sur le marché de l'emploi sans avoir travaillé dans son équipe de recherche.

SPÉCIALITÉ : Biochimiste
ÂGE : 35
NATIONALITÉ : Suisse
ANNÉE DE PROJET BNF : 1997
EMPLOI APRÈS LE PROJET BNF :
Oui, à l'Université de Lausanne.

SPÉCIALITÉ : Biologiste
ÂGE : 58
NATIONALITÉ : Suisse
ANNÉE DE PROJET BNF : 2006
EMPLOI APRÈS LE PROJET BNF :
Oui, dans une start-up de l'ETH.



UNE ANNÉE PLUS TARD EIN JAHR DANACH

Dans notre Bulletin 2014, nous avons dressé le portrait de trois participants BNF, déjà dans l'idée de revenir vers eux un an plus tard pour leur demander quel impact le programme avait eu pour eux à long terme. Malgré un agenda surchargé, tous les trois nous ont accordé du temps pour une rétrospective sur leur participation à BNF. Fait assez rare mais très réjouissant, deux d'entre eux ont trouvé un emploi au sein du projet sur lequel ils avaient travaillé durant le programme. En 2014, 20% de nos participants ont été engagés directement par nos partenaires de projet, tandis que 50% avaient trouvé un poste ailleurs.

MADAME O. V., JURISTE a travaillé en 2014 en tant que participante BNF au Centre interdisciplinaire de recherches sur les genres de l'Université de Berne (IZFG) où elle est désormais employée.

Madame V., au terme de votre participation au projet BNF vous avez été engagée en tant que collaboratrice scientifique au Centre interdisciplinaire de recherches sur les genres. Quelle fonction occupez-vous actuellement ?

Notre réseau interdisciplinaire consiste à mettre en relation les différentes compétences présentes au sein de l'Université de Berne dans la recherche sur les genres. Nous formons un centre de compétences en la matière. A ce titre, nous thématisons des questions que nous estimons pertinentes au niveau sociopolitique dans les domaines « genres & développement », « droits de l'être humain & discrimination », « politique de l'égalité & intégration de la dimension de genre », « pauvreté & précarité » et « soins ». J'occupe maintenant un poste à 100% à l'IZFG et j'ai toujours beaucoup à faire. Je trouve mon travail extrêmement intéressant, parce que c'est exactement ce que je recherchais : une activité analytique et de l'expertise au carrefour entre la science et la pratique. En outre, l'équipe est vraiment super. J'ai eu beaucoup de chance.

Qu'est-ce qui vous a incitée à choisir l'IZFG ?

Parmi les trois ou quatre partenaires de projet que j'avais contactés après mon entretien initial chez BNF, l'IZFG a été le premier à réagir. Quatre jours plus tard, ils m'invitaient déjà pour un entretien d'embauche. J'ai immédiatement accepté leur offre parce que tout collait. Je n'ai pas donné suite aux

invitations des autres partenaires de projet, bien qu'à cette époque je vivais encore à Genève et que les trajets sur Berne représentaient tout de même un défi. Chaque matin, je me levais à cinq heures et je passais quatre heures par jour dans le train. Mon mari et moi avons déménagé à Berne, lorsqu'il est devenu clair que je serai engagée à l'IZFG. Parfois, les longs trajets en train me manquent presque : j'avais le temps de lire et de rencontrer d'autres pendulaires.

D'après vous, quels sont les facteurs qui ont fait de votre participation BNF un tel succès et qui ont conduit à votre engagement ?

Bien entendu, je me suis moi-même beaucoup investie. Je suis toujours restée active et motivée durant ma période de recherche d'emploi. Mais j'ai aussi eu la chance d'avoir été très bien soutenue. J'ai toujours vu ma conseillère ORP, les collaborateurs BNF, les chargés de cours BNF et l'IZFG comme une seule et même équipe. Sans leur aide peut-être que ma volonté et ma motivation n'auraient pas suffi. Ma directrice de projet, Madame la Professeure Schnegg – qui nous a malheureusement quitté depuis et qui nous manque encore énormément – m'a intégrée à l'équipe avec beaucoup de soin et d'attention. Cela ne coule pas de source. Même en tant que participante BNF, j'étais déjà traitée au sein de l'IZFG comme un membre de l'équipe à part entière. On me confiait aussi des tâches dans cette perspective. J'ai ainsi pu m'initier très rapidement à mon travail, ce qui a certainement contribué à ce que je sois ensuite engagée.

Souhaiteriez-vous donner des conseils à nos futurs participants ?

Avec le recul, je suivrais encore davantage de cours. De cette manière, on sort de chez soi et on rencontre d'autres personnes au lieu de rester uniquement à la maison devant l'ordinateur. Par ailleurs, prendre des cours à titre privé coûte très cher. Naturellement, je comprends que de nombreux chômeurs voient tout d'un œil un peu négatif. Cependant, j'ai été très étonnée de voir que tous les participants ne se rendent pas compte de la chance que représente pour eux le programme BNF. Dès mon inscription à BNF, j'ai à nouveau eu le sentiment que les choses avançaient. J'aimerais pouvoir transmettre ce que j'ai appris et c'est avec plaisir que je rencontrerais des participants BNF une fois par mois pour partager mon expérience.

Im Bulletin 2014 haben wir drei BNF-Teilnehmende porträtiert, bereits damals mit der Idee, sie ein Jahr später über die längerfristige Wirkung ihrer Programmteilnahme zu befragen. Alle drei haben sich trotz vollgepackter Arbeitstage Zeit für einen Rückblick auf ihre BNF-Zeit genommen. Ungewöhnlich, aber besonders erfreulich ist, dass zwei von ihnen eine Anstellung am Projektplatz gefunden haben. Im 2014 wurden 20% unserer Teilnehmenden direkt von den Projektpartnern angestellt, während 50% anderswo eine Stelle fanden.

DR. F. S., BIOCHEMIKER arbeitete bis im Sommer 2014 als BNF-Teilnehmer am Departement für klinische Forschung (DKF) der Universität Bern. Danach hat er sich entschlossen, noch einmal ein Masterstudium in Angriff zu nehmen und so seine bereits vorhandenen Kenntnisse in Bioinformatik zu vertiefen und vor allem mit einem Diplom zu belegen.

Herr S., Sie haben als BNF-Teilnehmer in einem interdisziplinären Forschungsprojekt in Molekularbiologie und Bioinformatik am DKF gearbeitet. Was sind Ihre Erinnerungen an diese Zeit?

Besonders am Anfang gab mir die Projektmitarbeit einen grossen Motivations Schub. Die Integration in die Forschungsgruppe war super und es fühlte sich sehr gut an, wieder im Arbeitsprozess zu sein. Gegen Ende der Projektarbeit war ich durch die Bewerbungen absorbiert und konnte zu wenig Zeit in die Forschung stecken. Es wurde mir auch immer klarer, dass meine Zukunft in der Akademie mit zunehmendem Alter immer ungewisser wird.

Wie haben Sie die Zeit der Stellensuche erlebt?

Gegen Ende meiner Post-Doc-Anstellung in Genf war ich sehr optimistisch, im Anschluss wieder eine Stelle in der Forschung zu finden. Bald wurde mir jedoch klar, dass es schwieriger werden würde als gedacht. BNF hat mir damals sehr geholfen.

Durch meine Projektarbeit an der Uni Bern hatte ich wieder Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen. Das war besonders wichtig für die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Ich wurde einige Male eingeladen, habe neuen Mut gefasst und neue Kontakte geknüpft. So gesehen war meine BNF-Teilnahme sehr erfolgreich. Unter der Konkurrenz gab es jedoch immer jemanden, der die Anforderungen für die offene Stelle noch besser erfüllte als ich. Das Projekt am DKF konnte weitergeführt werden, gefördert durch einen Research Grant. Die Gelder für die temporäre Teilzeitstelle standen aber erst nach dem Beginn meines Studiums zur Verfügung und eine 40% Anstellung neben dem Vollzeitstudium wäre eine zu grosse Belastung und andererseits finanziell nicht attraktiv genug gewesen, um das Studium abzubrechen.

Wieso haben Sie den Schritt zurück ins Studentenleben gewagt und wie fühlt es sich an?

Ich bin nun im Masterstudiengang in «Bioinformatics and Computational Biology», der neu als Joint Venture der Universitäten Bern und Fribourg angeboten wird. Das Diplom erleichtert es, in der Bioinformatik Fuss zu fassen, und ermöglicht den Einstieg in die Informatikbranche allgemein. Im Moment bin ich in Kontakt mit einer Universität in Osteuropa, um dort meine Masterarbeit zu schreiben. So kann ich meine bisher fehlende Auslandserfahrung nachholen. Das Studentenleben ist eine andere Welt, auch weil ich zur Zeit mit sehr wenig Geld auskommen muss und die Zukunft immer noch offen ist. Seit Studienbeginn bewerbe ich mich nicht mehr aktiv. Die Nähe zum Bremgartenwald während des BNF-Einsatzes animierte mich zum regelmässigen Lauftraining während der Mittagspause. Anfangs Jahr habe ich mit dem Lauftraining für meinen ersten Marathon begonnen, den ich mit 3 Stunden 29 Minuten sehr erfolgreich absolviert habe, und der nächste ist schon gebucht. Das tägliche Lauftraining ist weiterhin wichtig für meine moralische Stabilität und hilft mir, die Zuversicht aufrecht zu erhalten, in dieser Leistungsgesellschaft mithalten zu können.



D. J., NEUROPSYCHOLOGIN war im Winter 2013/2014 BNF-Teilnehmerin und arbeitet seither als wissenschaftliche Assistentin am Inselspital.

Frau J., wie denken Sie ein Jahr später über Ihre Teilnahme bei BNF?

Ich möchte die Zeit bei BNF nicht missen. Die Teilnahme hat mich sehr viel weitergebracht, beruflich wie auch persönlich. Die Betreuung durch BNF war 1A, bei Fragen war meine Beraterin immer erreichbar. Auch emotional wurde ich gut von ihr aufgefangen – die ständigen Absagen, die ich auf meine Bewerbungen erhalten habe, waren schon zermürbend. Es ist schön, wenn das Gegenüber Verständnis für diese Situation zeigt.

Sie haben im Rahmen von BNF an der Universitätsklinik für Neurologie am Inselspital gearbeitet. Inwiefern hat Sie diese Erfahrung weitergebracht?

Vor meiner Teilnahme bei BNF sagte man mir in Bewerbungsgesprächen immer wieder, ich hätte zu wenig Erfahrung, zum Beispiel im Verfassen von Berichten. Auch meine Kenntnisse in der Anwendung von Testbatterien waren noch nicht ausreichend. Gegen Ende der BNF-Projektmitarbeit in der Abteilung Kognitive und Restorative Neurologie trat ich in Bewerbungsgesprächen viel überzeugender auf und wurde je länger desto zuversichtlicher, eine Stelle zu finden. Ich konnte mich dann vor Ort auf eine offene Stelle bewerben und habe auch dank der Empfehlung durch meinen Projektleiter die Zusage erhalten. Der befristete Vertrag wurde soeben um zwei weitere Jahre verlängert. Während ich als BNF-Teilnehmerin hauptsächlich neuropsychologische Diagnostik durchführte, arbeite ich nun vor allem wissenschaftlich. Dank der praktischen und wissenschaftlichen Erfahrung kann ich mich nun beruflich in verschiedene Richtungen innerhalb der Neuropsychologie weiterentwickeln.

Wie schauen Sie auf die Zeit der Stellensuche zurück?

Ich empfand die Stellensuche damals als enorm demotivierend und – wie gesagt – zermürbend. Im Studium lernt man so viel und ist voller Motivation und Elan. Weil aber die praktische Erfahrung fehlt, erhält man keine Gelegenheit, das Gelernte anzuwenden. Dies hat mir gezeigt, was es mit dem so oft gehörten «schwierigen Berufseinstieg nach dem Studium» auf sich hat. Durch die positiven Rückmeldungen bei der Projektarbeit und die Wertschätzung, die mir mein Projektleiter entgegenbrachte, hat sich mein Selbstwertgefühl erholt. Ich war wieder sicher, das richtige Studium gewählt zu haben. Rückblickend denke ich, dass ich aus der Vielfalt des BNF-Kursangebotes die für mich falschen Bewerbungskurse ausgesucht habe. Es hätte andere Kurse gegeben, von denen ich mehr profitiert hätte. Im Nachhinein ist mir vor allem bewusst geworden, wie wichtig zum Beispiel das Knüpfen und Pflegen beruflicher Kontakte ist, wie ich es in den Kursen «Networking» oder «Grauer Markt» gelernt hätte.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

Vermutlich werde ich in dem wissenschaftlichen Projekt promovieren, in dem ich zurzeit arbeite. Als Ausgleich zur Forschung habe ich zudem eine Weiterbildung in einer neurowissenschaftlichen Methode begonnen, die mir vor allem in der praktischen Tätigkeit mit Patienten nützlich sein wird. Diese Weiterbildung hätte ich mir ohne eine Anstellung nicht leisten können.

Haben Sie einen Tipp für zukünftige BNF-Teilnehmende?

Das Wichtigste ist, sein BNF-Projekt sorgfältig auszuwählen und nicht planlos beim Erstbesten zuzusagen, nur weil es interessant tönt oder weil man möglichst rasch beginnen will. Es lohnt sich, ein Projekt zu suchen, das so genau wie möglich mit den beruflichen Plänen übereinstimmt. Ich musste ziemlich lange auf den Projektbeginn warten, aber es hat sich gelohnt. Wie gesagt hat mir die Programmteilnahme sehr viel gebracht. Herzlichen Dank nochmals für alles.

D. J., NEUROPSYCHOLOGUE a participé au programme BNF durant l'hiver 2013/2014 et travaille depuis en tant qu'assistante scientifique à l'Hôpital de l'Île.

Madame J., quel regard portez-vous aujourd'hui, une année plus tard, sur votre participation au programme BNF ?

Je garde un excellent souvenir de ma participation à BNF. Elle m'a beaucoup apporté, tant sur le plan professionnel que personnel. L'encadrement prodigué par ma conseillère BNF était de premier ordre. Elle était toujours atteignable en cas de questions et m'a également beaucoup soutenue émotionnellement. Les rejets constants de mes candidatures avaient tout de même un effet démoralisant. C'est formidable d'avoir quelqu'un en face de soi qui comprend cette situation.

Dans le cadre de BNF vous avez travaillé à la clinique universitaire de neurologie de l'Hôpital de l'Île. Qu'est-ce que cette expérience vous a apporté ?

Avant ma participation à BNF, on me répétait durant les entretiens d'embauche que je n'avais pas assez d'expérience, par exemple pour la rédaction de rapports. Mes connaissances dans le domaine de la conduite de batteries de tests n'étaient pas non plus suffisantes. A la fin de ma participation au projet BNF au sein du Département de neurologie cognitive et restauratrice, j'étais bien plus convaincante lorsque j'allais me présenter. Petit à petit, je commençais à prendre confiance en ma capacité à trouver un emploi. J'ai ainsi eu la possibilité de postuler sur place pour un poste vacant que j'ai décroché aussi grâce à la recommandation de mon directeur de projet. Ce contrat à durée déterminée venait d'être prolongé pour deux années supplémentaires. En tant que participante BNF, ma principale activité consistait à effectuer des diagnostics neuropsychologiques.

Désormais mon travail est avant tout de nature scientifique. L'expérience pratique et scientifique que j'ai acquise durant cette période me permet maintenant d'orienter ma carrière dans différentes directions au sein de la neuropsychologie.

Avec le recul, que vous inspire la période de votre recherche d'emploi ?

A l'époque, cette période était pour moi une source immense de démotivation. Comme je l'ai déjà mentionné, c'était très démoralisant. Pendant les études, on apprend tellement ! La motivation et l'élan font partie de nous. En revanche, on ne nous donne pas l'opportunité d'appliquer ce que l'on a appris, justement parce que l'on n'a pas d'expérience pratique. Cela m'a montré concrètement ce que signifie cette « difficulté de l'insertion professionnelle au terme des études » dont on parle si souvent. Les commentaires positifs que je recevais sur mon travail ainsi que l'estime que me témoignait mon directeur de projet ont restauré mon amour-propre. J'avais à nouveau la certitude d'avoir choisi la bonne filière. Rétrospectivement, je pense que parmi tous les cours que BNF propose, je n'ai pas choisi ceux qu'il me fallait par rapport aux techniques de postulation. A l'inverse, j'en ai laissé certains de côté, alors qu'ils m'auraient été bien plus utiles. Depuis, j'ai tout particulièrement pris conscience par exemple de l'importance de nouer des contacts professionnels et de les entretenir. J'aurais pu apprendre tout cela en suivant les cours « Networking » ou celui sur le « marché gris ».

Quels sont vos projets pour l'avenir ?

Il est très probable que je rédige une thèse dans le domaine scientifique sur lequel je travaille actuellement. Pour contrebalancer une activité très axée sur la recherche, j'ai également commencé une formation continue dans une méthode neuroscientifique qui me sera très utile au niveau pratique, dans mes contacts avec les patients. Sans emploi, je n'aurais pas pu m'offrir cette nouvelle formation.

Quels conseils souhaiteriez-vous donner à nos futurs participants BNF ?

Le plus important c'est de choisir soigneusement son projet BNF. Rien ne sert de saisir la première occasion qui se présente sans savoir vraiment pourquoi, juste parce que cela semble intéressant ou parce que l'on aimerait commencer le plus rapidement possible. Cela vaut la peine de chercher un projet qui correspond le plus possible à ses projets professionnels. Pour ma part, j'ai dû attendre passablement longtemps avant de commencer mon projet, mais je ne le regrette en rien. Comme je l'ai déjà dit, cette participation m'a énormément apporté. Encore une fois un grand merci pour tout.



BNF ZENTRALE BNF CENTRALE

GESCHÄFTSLEITUNG DIRECTION



Barbara Huse



Fritz Moser

ADMINISTRATION UND WEITERBILDUNG ADMINISTRATION ET FORMATION CONTINUE



Sabina Hilty
Leitung



Barbara Gredinger



Valery Sponga



Jetmir Brao



Lucy-Lee Gredinger

FINANZEN ADMINISTRATION DES FINANCES



Andreas Wittwer
Leitung



Odette Diserens

VISUELLE KOMMUNIKATION COMMUNICATION VISUELLE



Yvonne Choquard

INFORMATIK INFORMATIQUE



Jean-Claude Kiener
Leitung



Christian Kiener

BNF ZWEIGSTELLEN

BNF SUCCURSALES

SUCCURSALE DE LAUSANNE

ZWEIGSTELLE LAUSANNE



Alexandre Noël
Direction



Marinela Boillat



Emmanuelle Roulet



Pierre-Alain Gretillat



Rachele Gnesa



Pierre Alain Heubi
Assistant administratif

ZWEIGSTELLE BASEL

SUCCURSALE DE BÂLE



Jürg Spring
Leitung

ZWEIGSTELLE BERN

SUCCURSALE DE BERNE



Beat Wyler
Leitung



Muriel Riesen

ZWEIGSTELLE ZÜRICH

SUCCURSALE DE ZÜRICH



Michael Altjohann
Leitung



Sonia Vadrucci



Roland Rammelt

STATISTIKEN STATISTIQUES

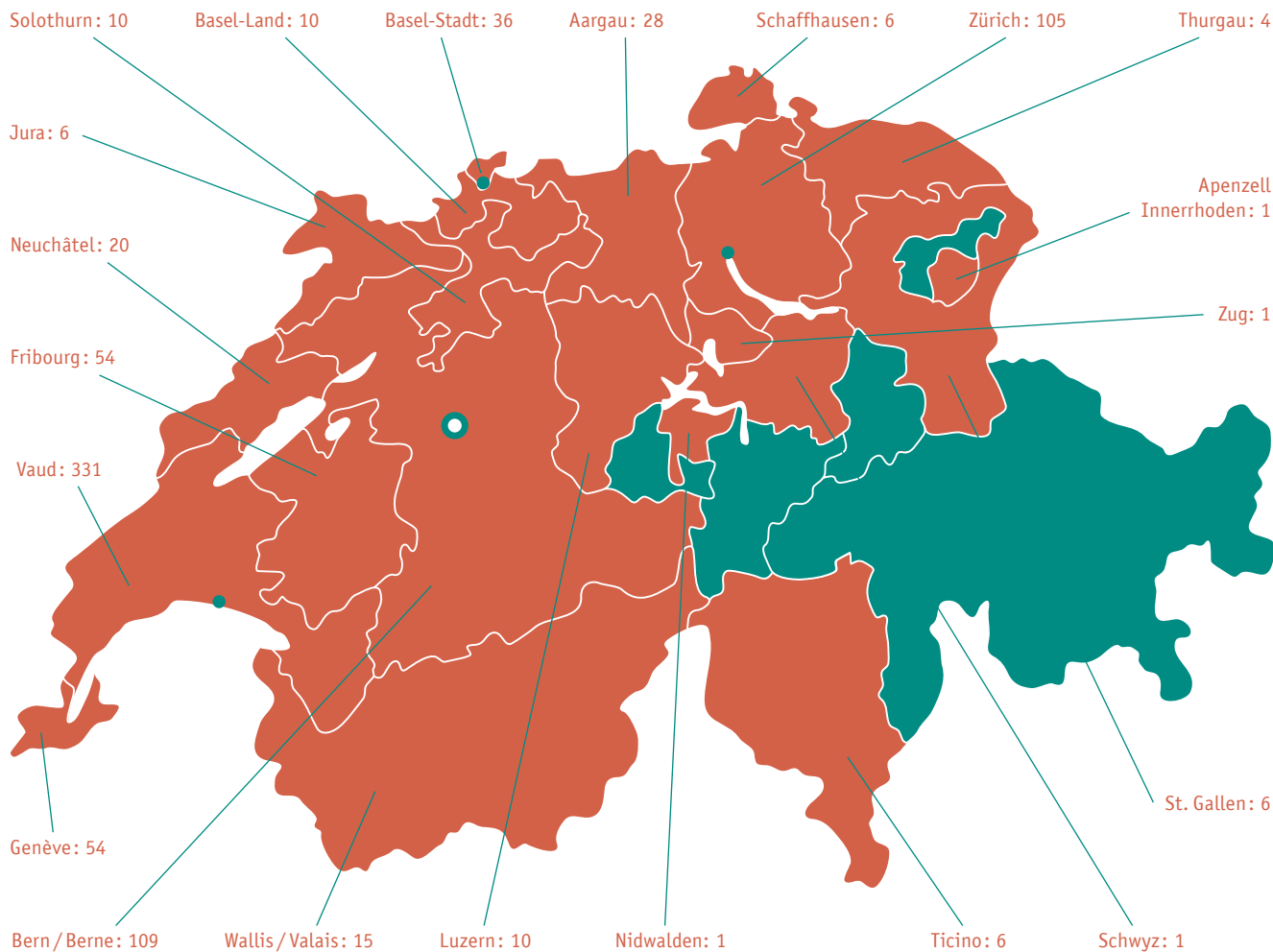


70%
ALLER BNF-TEILNEHMENDEN
HABEN WÄHREND ODER KURZ
NACH DEM PROJEKTEINSATZ
EINE STELLE GEFUNDEN!

70%
DES PARTICIPANTS ONT
TROUVÉ UN EMPLOI
PENDANT OU JUSTE APRÈS
LE PROJET BNF !

ANZAHL TEILNEHMENDE PRO KANTON NOMBRE DE PARTICIPANTS PAR CANTON

Anzahl Teilnehmende Total: **814**
Nombre de participants total : **814**

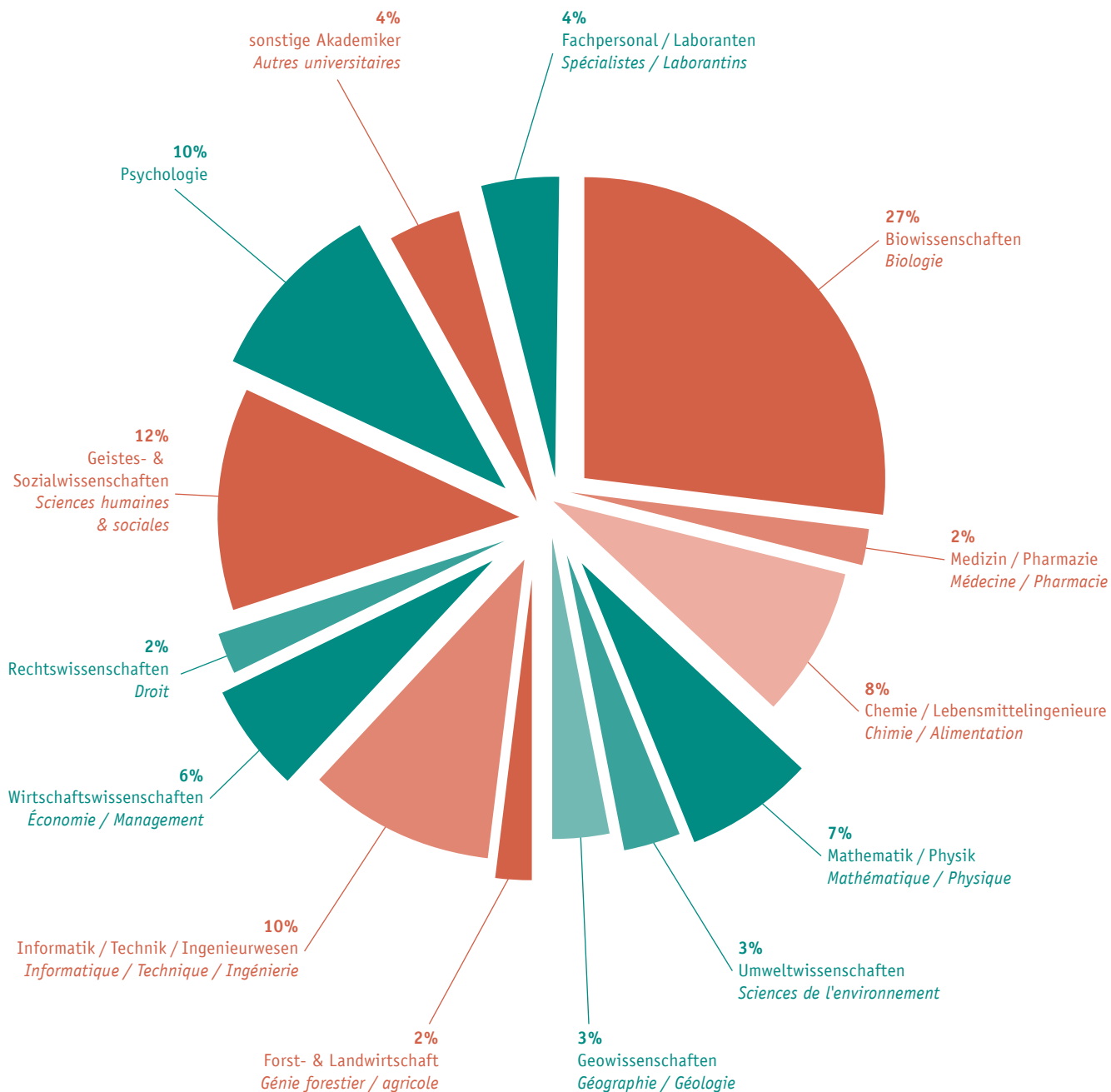


■ Kantone mit BNF-Teilnehmenden
Cantons avec des participants BNF

● BNF-Hauptsitz und Zweigstelle Bern
Siège central et succursale BNF Berne

● BNF-Zweigstellen Zürich, Basel, Lausanne
Succursales BNF Zurich, Bâle, Lausanne

ANTEILE TEILNEHMENDE NACH BERUFSGRUPPEN
RÉPARTITION DE PARTICIPANTS PAR GROUPE PROFESSIONNEL

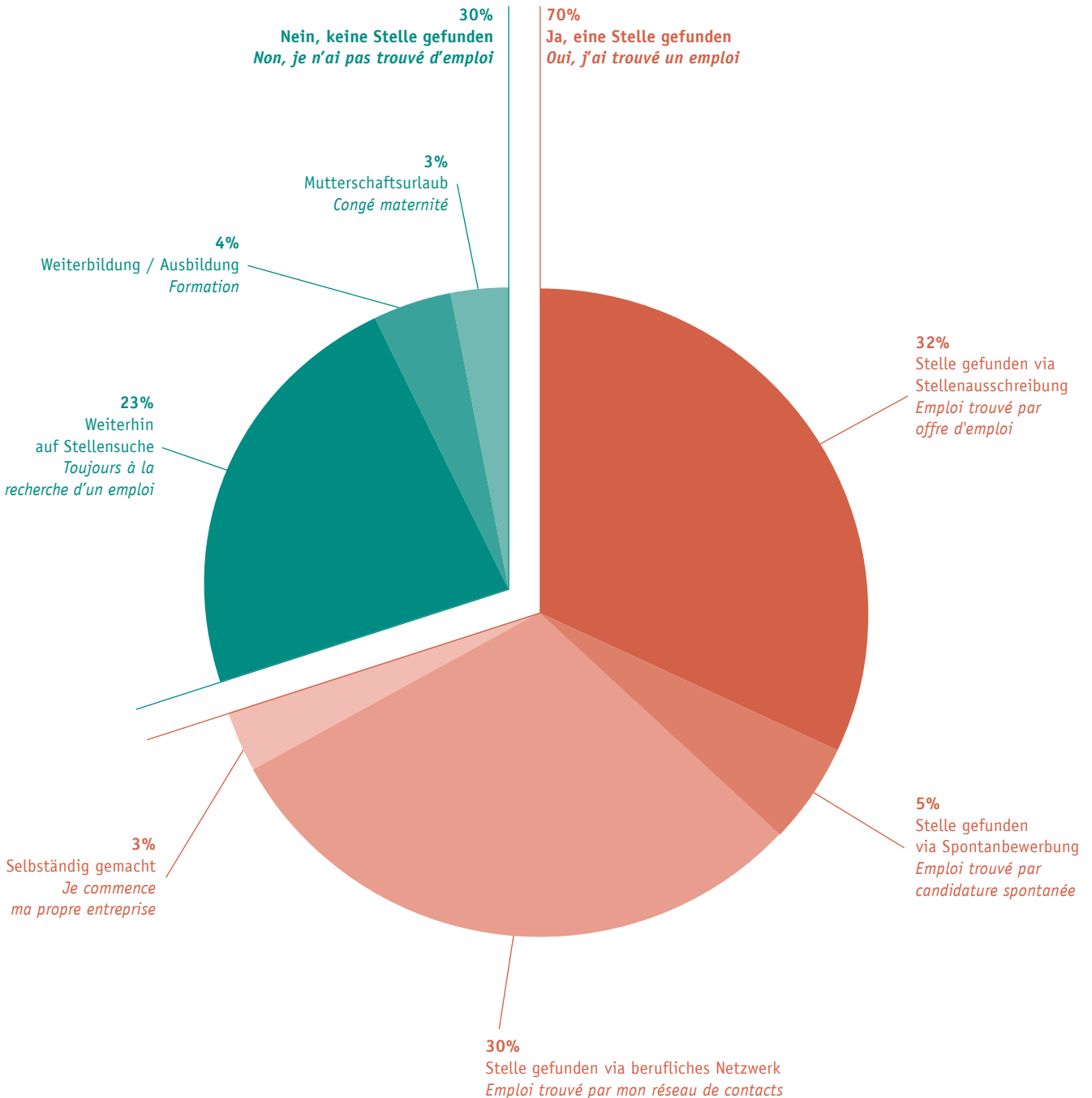


TEILNEHMENDENBEFRAGUNG QUESTIONNAIRE AUX PARTICIPANTS

Haben Sie im Moment eine Stelle? Wenn ja, wie haben Sie sie gefunden? Wenn nein, wie ist Ihre Situation?
Befragung durchschnittlich 3 Monate nach Austritt.

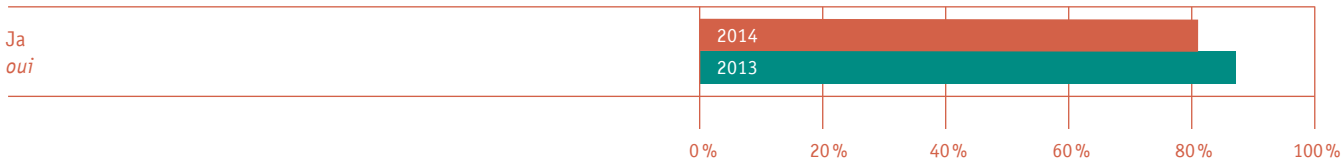
*Etes-vous actuellement en emploi ? Si oui, comment l'avez trouvé ? Si non, quelle est votre situation ?
Le questionnaire a été envoyé environ 3 mois après la fin du projet BNF.*

20% der BNF-Teilnehmenden haben an ihrem Projektplatz eine Stelle bekommen.
20 % des participants ont trouvé un emploi sur la place de projet.

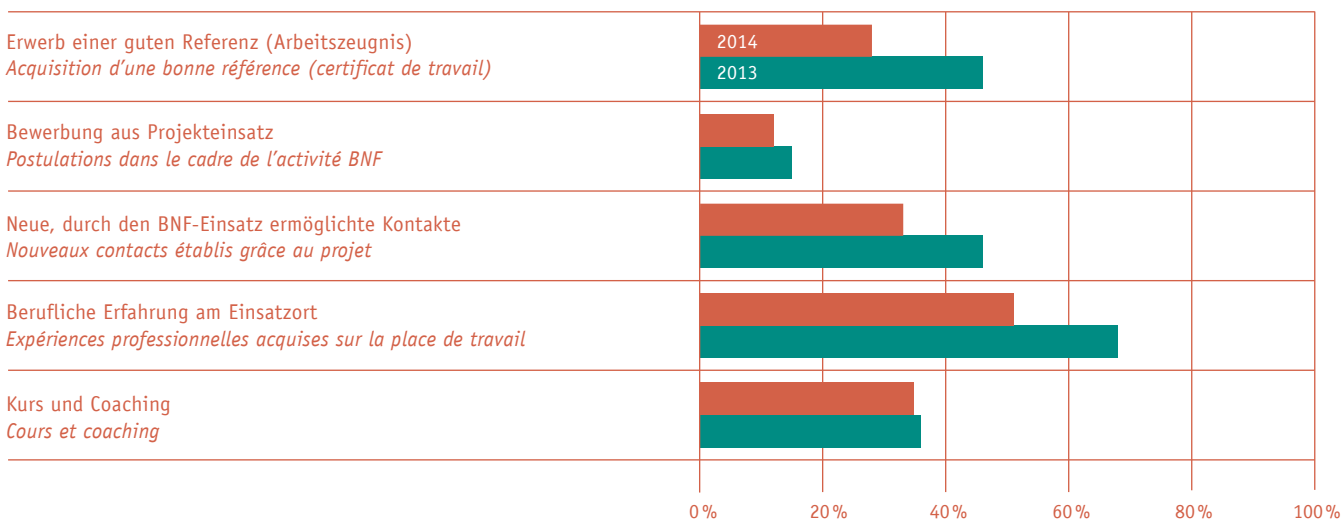


TEILNEHMENDENBEFRAGUNG QUESTIONNAIRE AUX PARTICIPANTS

Die Teilnahme am BNF-Programm hat sich positiv auf meine Bewerbungschancen ausgewirkt.
La participation au programme BNF a influencé positivement mes chances sur le marché du travail.



Was war während des BNF-Einsatzes besonders hilfreich? (Mehrfachnennung möglich)
De quoi avez-vous spécialement bénéficié pendant le programme ? (plusieurs réponses possibles)

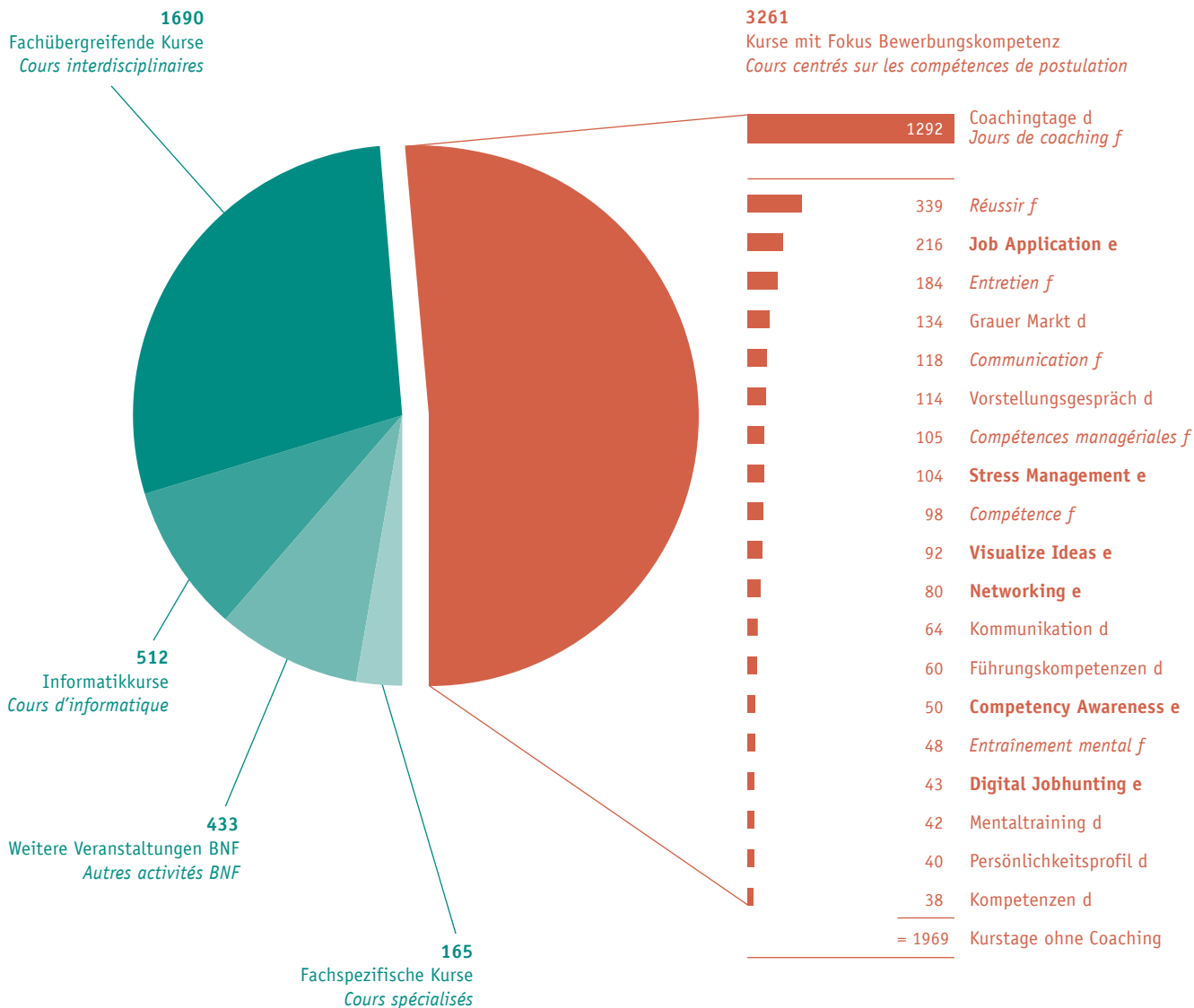


83%
ALLER KURSTEILNEHMENDEN
SIND MIT DER KURSLEITUNG
VOLL UND GANZ ZUFRIEDEN!

83%
DES PARTICIPANTS SONT
PLEINEMENT SATISFAITS
DE L'ENSEIGNANT!

KURS- UND COACHINGTEILNEHMERTAGE JOURS DE COURS ET DE COACHING DES PARTICIPANTS

Total Kurs- und Coachingteilnehmertage: **6061**
 Total des jours de cours et de coaching des participants: **6061**



d = deutschsprachiger Kurs
 cours en allemand

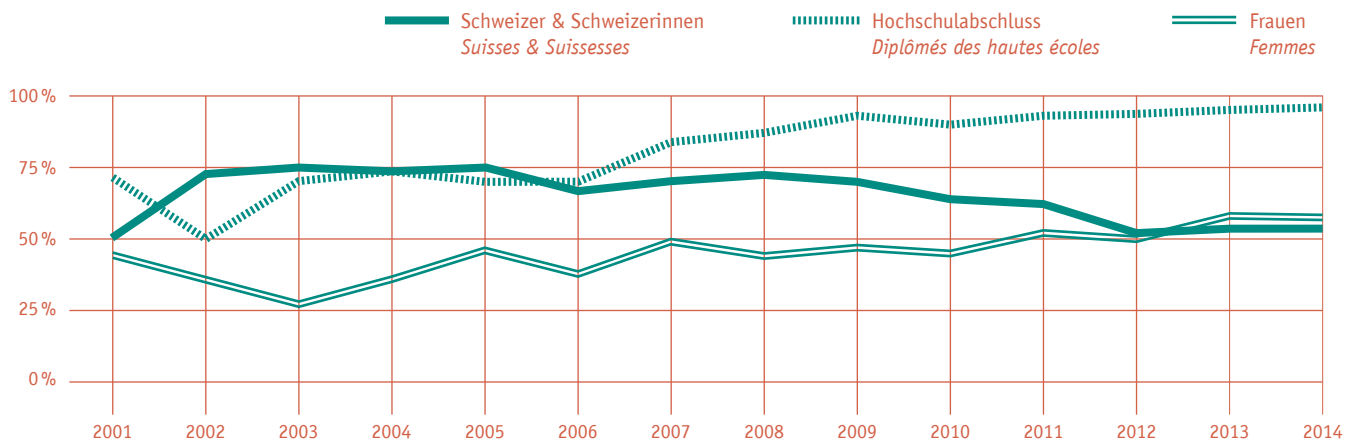
f = cours en français
 französischsprachiger Kurs

e = englischsprachiger Kurs
 cours en anglais

KENNZAHLEN STATISTIQUES

	2011	2012	2013	2014
Anzahl Teilnehmende ALV Arbeitslosenversicherung <i>Nombre de participants « assurance chômage »</i>	534	556	691	814
Anzahl Teilnehmende Sozialämter und Kantone <i>Nombre de participants « services sociaux et cantons »</i>	12	19	23	16
Durchschnittliche Teilnahmedauer (in Monaten) <i>Durée moyenne de la mesure par participant (en mois)</i>	4.7	4.6	4.4	4.5
Stellenantritt während des Programms oder im direkten Anschluss <i>Emploi trouvé pendant ou à la fin du programme</i>	59%	62%	63%	62%
Kosten (in CHF) pro Tag und Teilnehmende/n (ohne Kurstage) <i>Coût (en CHF) par jour et participant (cours non-inclus)</i>	53.24	51.79	49.77	47.23
Anteil Kurse: Anteil Programmzeit in der integrierten Weiterbildung <i>Part des cours : % du temps utilisé pour la formation continue intégrée</i>	11%	12%	10%	11%
Durchschnittliches Alter der Teilnehmenden <i>Âge moyen des participants</i>	37	37	36	37

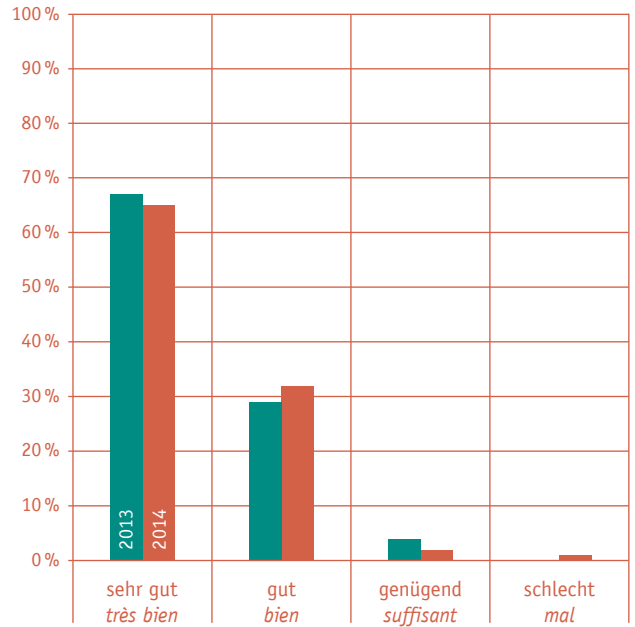
ANTEILE RÉPARTITION





RAV-PERSONALBERATERUMFRAGE QUESTIONNAIRE AUX CONSEILLERS ORP

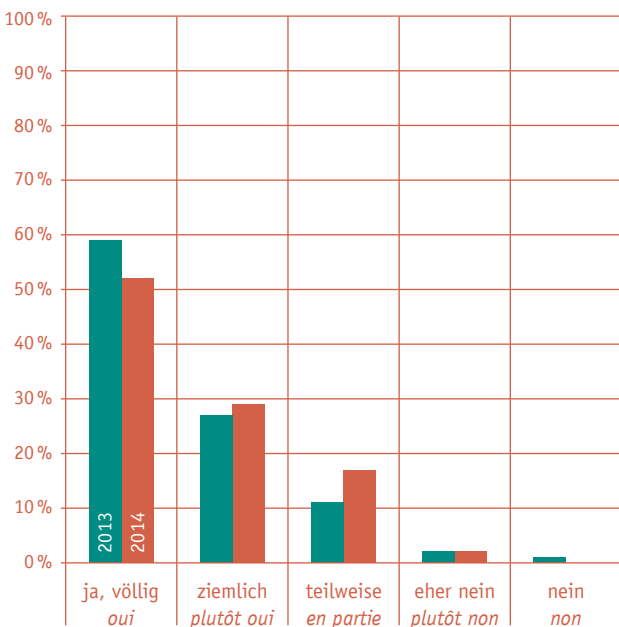
Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden von BNF?
Comment jugez-vous la collaboration avec le personnel de BNF ?



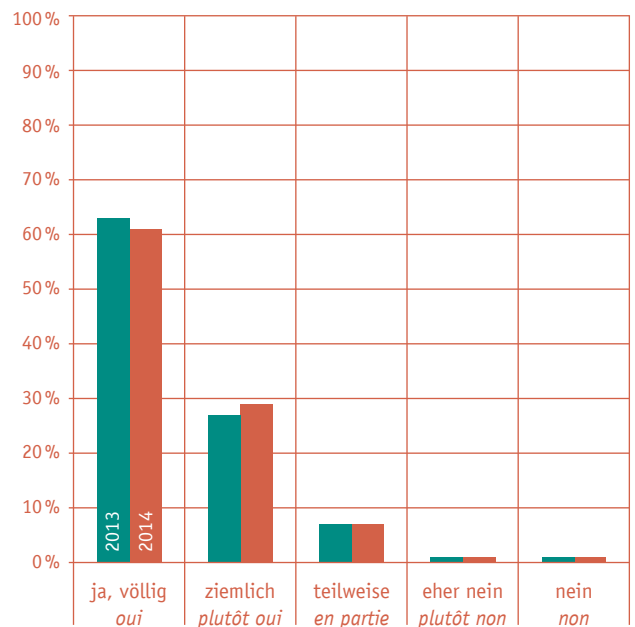
TEILNEHMENDENBEFRAGUNG QUESTIONNAIRE AUX PARTICIPANTS

Konnten Sie Ihre Fähigkeiten ausbauen und nutzbringende Erfahrungen am Einsatzplatz sammeln?

Avez-vous pu développer vos compétences professionnelles et acquérir des expériences utiles durant le projet ?



Schätzen Sie die BNF-Beratung als qualitativ hochstehend ein?
Estimez-vous que le conseil fourni par BNF est d'une qualité élevée ?



**HIER FINDEN SIE UNS
COMMENT NOUS TROUVER**

BERN

Zweigstellenleitung:

BNF, Zweigstelle Bern
Hofweg 11
3013 Bern

Dr. Beat Wyler
beat.wyler@bnf.ch
bern@bnf.ch
Tel. 031 631 57 20
Fax 031 631 57 29

LAUSANNE

Direction de succursale :

BNF, Succursale de Lausanne
Avenue de Cour 32
1007 Lausanne

Dr Alexandre Noël
alexandre.noel@bnf.ch
lausanne@bnf.ch
Tél. 021 321 64 10
Fax 021 321 64 19

BASEL

Zweigstellenleitung:

BNF, Zweigstelle Basel
Klybeckstrasse 95
4057 Basel

Dr. Jürg Spring
juerg.spring@bnf.ch
basel@bnf.ch
Tel. 061 534 14 63
Fax 061 534 73 95

ZÜRICH

Zweigstellenleitung:

BNF, Zweigstelle Zürich
Streulistrasse 31
8032 Zürich

Dr. Michael Altjohann
michael.altjohann@bnf.ch
zuerich@bnf.ch
Tel. 043 540 58 97
Fax 043 542 04 54

**GESCHÄFTSLEITUNG
DIRECTION**

Dr. Barbara Huse & Fritz Moser
BNF, Universität Bern
Hofweg 11
3013 Bern

info@bnf.ch
Tel. 031 631 57 11
Fax 031 631 57 29



WWW.BNF.CH

IMPRESSUM

Herausgeber / Editeur : BNF, Universität Bern

Projektleitung & Texte / Direction de projet & textes : Muriel Riesen

Gestaltung / Conception : Yvonne Choquard

Auflage / Edition : 1500 Ex.

Erscheinungsdatum / Date de parution : September/ septembre 2015

Fotos / Images : Rolf Siegenthaler (Ein Jahr danach & Team BNF), Anita di Domenico (Team BNF), Francesca Vollenweider (Professor Brenneisen)



EDUQUA



10

